

Jesus sieht dich!

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis Johannes 9, 1-7



91 Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. 2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? 3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. 4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. 6 Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden 7 und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Die Blindenheilungen unseres Herrn Jesus sind doch die allerbesten Heilungen! Wahrscheinlich ist das so, weil unser Augenlicht so etwas Wunderbares ist. Vom ersten Augenblick an, in dem wir das Licht der Welt erblicken, bis zu unserer letzten Stunde, in der wir die Augen schließen, zeigen uns die Augen so viele wunderbare Dinge! Nach einem langen Leben bleiben solche Bilder in unserem Kopf als Erinnerungen zurück, sodass wir diese Bilder sogar mit verschlossenen Augen, wie ein Bilderbuch vor uns entfalten können. Einer, der blind geboren ist kann das nicht. Er bleibt von der Außenwelt ausgeschlossen. In der Zeit Jesu gab es überhaupt keine Hoffnung, dass ein Blindgeborene je wieder sehend werden könne. Es gab deshalb auch keine Hoffnung, dass er je wieder ein Teil der Gemeinschaft sein könne. Es blieb nur noch die Frage, wieso ihm so ein Schicksal passiert war. Und damit beschäftigten sich gerade die Jünger, die diesen Fall vor Jesus brachten. „Wer ist schuld daran?“, wollten sie wissen. Dieselben Jünger hatten Augen und alle Gliedmaßen. Sie empfanden sich deshalb im Recht und sie empfanden sich in der Lage über Schuld und Unschuld zu urteilen. Sie hatten

sogar alle Mittel, um alles Notwendige von Gott zu wissen und es anderen weiterzugeben. Aber sie wussten gar nichts! Sie waren diejenigen, die wirklich blind waren. Sie hatten alles und waren aber abgestumpft. Sie hatten das Wichtigste vergessen und hatten nur ein Auge für kleinliche Dinge, womit sie sich den ganzen Tag beschäftigen. Sie waren sozusagen die Werkzeuge Gottes, aber mit Gott haben sie schon lange nichts mehr zu tun gehabt. Und gerade deshalb ist Jesus gekommen. Er ist gekommen, uns und diesen Blinden zu Gott zu führen. Drei Dinge mussten geschehen, dass dieser Blinde durch Jesus geheilt werden konnte:

Das Erste ist, dass Jesus den Blinden überhaupt sieht.

Das Zweite ist, dass Jesus den Blinden persönlich wäscht!

Das Dritte ist, dass der Blinde sich im Teich Siloah wäscht

Jesus sieht! Ja, Jesus hat das ganze Elend dieses Menschen gesehen. Und er hat es nicht nur gesehen, sondern auch erkannt, was es bedeutet. Wie wichtig es heute wieder ist, dass wir uns überzeugen lassen, dass Jesus sieht! Für den blinden war es noch nicht klar, dass Jesus ihn sah. Vor allen Dingen wusste er noch gar nicht, was es bedeuten könnte, dass Jesus ihn sah. So gleicht dieser Blinde uns Menschen, die wir heute leben. In unseren vielen Notsituationen, in dem wir uns befinden, denken wir, dass Gott nicht sieht, oder uns vergessen hat. Das stimmt aber nicht! Wir können es nur nicht sehen. Wir können es nicht sehen, weil wir blind sind. *„Aber Jesus ist gekommen eben diese Blindheit von uns zu nehmen. Und dadurch, dass Jesus uns sieht, können wir auch sehen!“. Viele unter uns kennen, das Gefühl, von der Dunkelheit ins Licht zu kommen sehr gut. Viele sind in einer Welt aufgewachsen, wo man nur selten oder gar nicht eine Bibel zu sehen bekam. Außerdem lernt man einen Christus in dem Koran kennen, der uns überhaupt nicht zu Gott bringen will. Im Gegenteil, man findet es sogar furchtbare Gotteslästerung sich in Nähe des allmächtigen Gottes zu befinden- Und wer so etwas sagt könnte grausam verfolgt oder sogar umgebracht werden. Überhaupt verbindet man Gott nur mit scharfen Gesetzen, Mord und Todschatz. Deshalb kann man den lieben Gott und Vater, der sich durch Jesus Christus offenbart hat, gar nicht vorstellen. Man kann ihn nicht sehen! Man ist wie ein Blinder, der zwar etwas von den Sehenden wahrnimmt, aber es passt noch alles nicht. Und dann? Ja, dann kam es, dass das Evangelium gehört und gelesen wurde. Man konnte auch Gottesdienste feiern und man konnte Christus kennenlernen! Oh, wie wunderbar als das Bild unseres Herrn Jesus plötzlich klar vor Augen gemalt wurde. Es ist wie wenn die Sonne nach einem dunklen Tag, plötzlich prächtig auf uns runter lacht! Aber nicht nur Menschen, die aus dem Iran oder anderen islamischen Ländern kommen, kennen diesen Weg von der Dunkelheit ans Licht. Ein jeder Christ kennt den Weg auch. Denn wir sind ja alle von Geburt auf, geistlich blind. Man braucht nicht in Iran zu leben, um zu merken, dass die Werke des Teufels auch in unseren Gliedern aktiv sind. Wir können auch all die Dinge, die mit Gottes Licht und Wesen verbunden sind, überhaupt nicht sehen. Wir sind dafür blind geboren. Ein jeder von uns hat damit seine persönlichen Erfahrungen gemacht. Der einer wurde in einer Sünde verstrickt...und je mehr er versuchte, da heraus zu kommen, je schlimmer wurde es. Ein anderer konnte gar nicht an Gott glauben. „Wie kann ich an einen Gott glauben, den ich nicht sehen kann?“ war seine Frage. Dieser Glaube kommt gar nicht natürlich zu uns! Martin Luther erklärt das in der Erklärung zum dritten Artikel so: *ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus glauben oder zu ihm kommen kann...**

Deshalb ist die Heilung dieses Menschen aus unserer Geschichte so wunderbar. Denn in einer Situation, wo alle fest davon ausgingen, dass er hoffnungslos ist, geht die Sonne in seinem Leben auf. Dinge, die er vorher nur übers Ohr gehört hatte, hatte bekommen Form, Licht und Glanz! Und das alles nur weil Jesus diesen Menschen gesehen hat!

Und Jesus hat diesen Menschen nicht nur gesehen. Er geht ganz persönlich zu ihm und tut das Notwendige: Und in diesem Fall ist es, dass er Spucke und nasse Erde in die Augen schmiert. „OH GOTT!“ Sagen jetzt bestimmt Viele... Müssen wir ausgerechnet in der Corona Zeit, eine solche Geschichte hören, die nicht nur jede Regel bricht, sondern auch noch äußerst unappetitlich ist. Und doch ist gerade diese Aktion unseres Herrn Jesus wunderbar und entspricht genau seinen Willen und Plan! Als Gott die Welt geschaffen hat, hat er nasse Erde

genommen und den Menschen höchst persönlich mit seinen Händen geformt. Und hier tut Jesus das Gleiche. Jesus teilt seine eigene Spucke mit uns Menschen! IN der Spucke unseres Herrn Jesus ist sein ganzes Menschsein klar! Aber nicht nur sein Menschsein. Auch seine Gotteskraft. Und genau das passiert auch immer wieder. Wenn wir sonntäglich zum Abendmahl gehen, teilt Jesus sein Leib und sein Blut mit uns. Wir werden leiblich mit Jesus verbunden. Und genau, wie bei der ersten Schöpfung wird das Leben in uns hineingeblasen.

Bei dem Blindgeborenen muss noch ein Drittes passieren: Jesus schickt ihn los. Er soll zum Teich Siloah gehen und sich die Augen waschen. Über seinen Weg zum Teich hören wir nichts. Wahrscheinlich hatte er Zweifel oder sogar Unglaube. Vielleicht hat er sich gefragt, was für einen Sinn das Ganze überhaupt haben könnte. Und doch ging er. Das bedeutet Glaube. Hören auf Gottes Wort und hingehen. Sogar, wenn es überhaupt keinen Sinn macht.

Und dann passiert das große Wunder:

Noch nie konnte dieser Menschen sehen und dann auf einem Mal und ganz unerwartet bricht das Augenlicht in seine Dunkelheit ein und macht alles ganz hell und kristallklar. Was musste in seinem Kopf vorgegangen sein, als er auf einem Mal, Wasser, blaue Himmel, Vögel, Menschen und den wunderbaren Tempel sah?

Aber das viel größere Wunder ist doch dieses, dass er nicht nur von der leiblichen Blindheit, sondern von der geistlichen Blindheit geheilt wurde. Und da ist diese geheilte man ein leuchtendes Beispiel für uns. Auch wir fragen uns heute, wie kann das Licht des Glaubens in unseren Herzen wieder leuchten?

Es kann doch nur darum gehen, dass wir in den hellen Schein des Lichtes Jesu treten, um von Ihm beleuchtet zu werden. Der Blinde zeigt uns, wie das geht. Einmal hat er gesehen, was es bedeuten kann, in dem Lichte Jesu zu stehen. ER bekam sein Augenlicht wieder. Ein zweites Mal darf er nun vor Jesus stehen. Dieses Mal, soll ihm Glauben geschenkt werden. „Glaubst du an den Menschensohn?“ Fragt Jesus ihn.

..... „Herr ich glaube“ ist sein erstes christliches Bekenntnis...und mit diesem Bekenntnis reichen sich die Hände der vielen Generationen Christen. Auch die Engelscharen begreifen es und singen vor Freude. Auch wir gehören zu diesen Leuten. Wir knien mit diesem Blinden vor dem Herrn Jesus. Wir tun das sogar immer wieder. Auch hier im Gottesdienst. Und dann reichen wir die Hände zu den Menschen, die das weltweit auch tun. In Iran, auch in Afghanistan und in vielen anderen Ländern. „Früher wußten wir nur von einem brutalen Gott, der uns ausschließt und foltert.“ Sagen sie. Aber jetzt dürfen wir bekennen „Jesus ist Gott“ „Jesus ist für uns am Kreuz gestorben“ „Durch ihn dürfen wir leben“ Alle bekennen... „Herr ich glaube“und beten ihn an.....Im Glauben und in der Anbetung des Herrn wird auf einem Mal alles klar...da schließen sich unsere Augen auf und wir erleben den Himmel, hier auf Erden.....

Da sollten wir uns einfach diese Heilung des Blinden immer wieder vor Augen führen. Jesus zeigt mit der blinden Heilung, dass Er die geistliche Blindheit nicht will. ER macht sich auf dem Wege zu uns Menschen und er sieht uns. Und dann bringt er das Licht höchst persönlich zu uns, indem er seine Speichel auf die Augen legt. Und dann schickt uns Jesus los! Auf sein

Wort gehen wir. Jesus bringt das Licht. ER tut das heute noch. Deshalb sind wir ja heute hier. Deshalb haben wir auch Gottes Wort in unseren Händen und dürfen wir heute Jesu Leib und Blut bekommen. Da wird das Erstaunliche wieder passieren. Wo es vorher dunkel war und unklar, wird auf einem Mal das Licht des Tages einbrechen. Wir werden wieder sehen können und wieder Hoffnung und Zukunft haben dürfen.Und die Engel werden singen Amen.